

The Big Picture

Die Dokumentarfilme der «Semaine de la critique 2013» im Kino Xenix



Bild aus «Watermarks», Luc Schaedlers bewegende Annäherung an das zeitgenössische China und dessen Menschen.

PD

Johannes Binotto

Ursprünglich sollte die «Semaine de la critique» am Filmfestival Locarno auf das Genre des Dokumentarfilms aufmerksam machen. Inzwischen, nach 24 Jahren, ist die Sektion beliebt und anerkannt. Jetzt zeigt das Xenix die «Semaine 2013».

Die «Semaine de la critique», welche jeweils am Filmfestival von Locarno sieben besonders bedeutsame Dokumentarfilme präsentiert, macht Jahr für Jahr

klar, wie ungerecht es ist, beim Wort «Kino» immer nur an den Spielfilm zu denken. Schliesslich sind nicht selten die wirklich grossen Geschichten gerade jene, welche die Filmemacher nicht erfinden, sondern gefunden und der Realität abgelauscht haben.

Deutschschweiz-Premiere

Umso erfreulicher ist es darum, dass die diesjährige Auswahl der «Semaine de la critique» nach Locarno nun erstmals auch in die Deutschschweiz ins Kino Xenix kommt. Und es sind wahrhaft

grosse Geschichten, die den Zuschauer da erwarten.

Da kämpfen, hacken und schaufeln sich Männer durch das Yukon-Gebiet auf der Suche nach ein paar Nuggets, so wie einst die Goldschürfer in Charlie Chaplins «Gold Rush». Doch der Film «Earth's Golden Playground» des Österreicherers Andreas Horvath ist weder Slapstick-Komödie noch heroischer Western, sondern das erschütternde Porträt von verbissenen Einzelkämpfern, die an ihrer hoffnungslosen Plackerei zugrunde zu gehen drohen, wie etwa jener Digger, der sich – mit Axt

und Absperrband bewaffnet – durchs Dickicht schlägt, um sich seinen Schürflplatz zu sichern. Daneben graben professionelle Firmen ganze Landstriche um auf der Suche nach Gold – ein riskantes Verfahren auch das, wie man etwa in jener emblematischen Szene sieht, wenn die Kamera zurückzoomt und uns zeigt, auf welchem rutschigem Abhang die Schürfbagger stehen: Auf ihrer Suche nach dem Glück ziehen und graben sich die Schürfer buchstäblich den Boden unter den eigenen Füßen weg.

Was man im Yukon unter Eis und Schnee an Wohlstand erhofft, das haben die «Big Men», von denen der Titel von Rachel Boyntons Dokumentarfilm spricht, in afrikanischen Ländern bereits aufgespürt. Dort pumpen westliche Firmen Erdöl aus der Erde und nehmen dabei in Kauf, dass es bei der Ausbeutung des Bodens allein nicht bleibt. Das Geschäft mit dem schwarzen Gold involviert nicht nur offizielle Akteure wie Politiker und Ölmagnaten, sondern auch ein Schattenheer von Rebellen, Terroristen, Gangstern und Schmugglern. Virtuoso und spannender als mancher Thriller vermag Boyntons Film «the big picture» zu zeigen: die grossen und scheinbar unüberschaubaren Zusammenhänge des globalen Ölgeschäftes, die Verbandelung von Wall-Street-Strategen mit afrikanischen Regierungsvertretern und die geschickte Vertauschung von Sozial- durch Wirtschaftspolitik.

Vielleicht sogar noch weiter zieht der Schweizer Filmemacher Luc Schaedler den Fokus in seinem «Watermarks», seiner bewegenden Annäherung an das zeitgenössische China und dessen Menschen.

Wasser als Metapher

Die zentrale Metapher des Films, das Wasser, steht dabei für nicht weniger als das Leben selbst und dessen Veränderlichkeit. Der Bauer, der auf dem vertrocknenden Boden bald nicht mehr existieren kann, oder jener, dessen Erinnerungen an die Greuel der Rotgardisten sich niemals fortwaschen lassen, der Fischer, der mit und aus dem Wasser lebt, und der Alte, der zusieht, wie die Zeit alles ehemals Vertraute unterspült – ihnen setzt der geduldig beobachtende Regisseur ein Mahnmal – jene «Watermarks», von denen der Titel spricht. Dabei ist dieses Wort bereits ein hintersinniger Widerspruch in sich: Denn wer Zeichen ins Wasser schreibt, wird immer nur sehen, wie diese sogleich vergehen. Doch wer sich so übers Wasser beugt, spiegelt dabei in der Wasseroberfläche unweigerlich sich selbst. So ist auch Luc Schaedlers Film nicht nur ein genaues und spezifisches Porträt Chinas, sondern fängt unweigerlich auch uns Zuschauer ein: Im «big picture» sind wir selber mit drin.

Umso passender, dass man denn auch diese Dokumentarfilme den Zuschauern hat hinterherreisen lassen, damit noch mehr als nur die Besucher von Locarno sie sehen mögen. Und es bleibt zu wünschen, dass sich aus diesem zürcherischen Gastspiel der «Semaine de la critique» eine ebenso beständige Tradition entwickeln möge, wie es die Kritikerwoche in Locarno bereits ist.

«Semaine de la critique – Locarno 2013» bis 24. 11. im Xenix (Kanzleistrasse 52). Programm: www.xenix.ch.